Warm die Mohammedaner zwar Menschen töten, aber keine Tiere...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Margrethe wollte nicht weit von Basel fortziehen. Sie liess sich auf dem Hügel bei Binningen eine Kapelle bauen. In diesen Kapellen wohnten nun die Schwestern. Sie lebten jetzt ziemlich weit auseinander. Am Abend, wenn es dunkel war, stellte jede Schwester ein Licht auf ein Fenster der Kapelle. Dieses Licht bedeutete: «Gute Nacht liebe Schwestern! Es geht mir gut.» Jede Schwester konnte die Lichter der beiden andern Schwestern sehen.

Auch die Leute der Stadt schauten auf die Lampen der drei Schwestern. Sie sagten: «Wir können ruhig schlafen. Chrischona, Ottilie und Margrethe beten für uns.» Diese drei Schwestern führten ein sehr frommes Leben. Viele Leute holten bei ihnen Trost und Rat. Die Leute verehrten sie wie Heilige. Als die drei Schwestern starben, trauerte ganz Basel um sie. Die Kapelle der Chrischona nannten sie von jetzt an Sankt Chrischona, die Kapelle der Margrethe Sankt Margrethe und die Kapelle der Ottilie Sankt Ottilie. Sankt Ottilie konnten die Leute nicht gut sagen. Daraus wurde später der Name Tüllingen.

Ist diese Geschichte wahr? Ich weiss es nicht. Die Leute haben diese Geschichte erzählt. Eine solche fromme Geschichte nennt man Legende.

Aus: «Unsere Zeitung», Riehen.

Warum die Mohammedaner zwar Menschen töten, aber keine Tiere...

Diese Frage richtete eine Leserin an den Redaktor der Gehörlosenzeitung. Sie erzählt eine Begebenheit in Marokko, die sie zu der Frage veranlasste:

Einmal beobachteten meine Schwester, ihr Mann und ich, wie in unserer Nähe eine Katze von einem Auto überfahren und getötet wurde. Der Autofahrer warf sie in ein Loch. Bei der grossen Hitze umschwärmte bald eine Wolke von Fliegen die tote Katze. Darum ging mein Schwager zum Strassenmeister und bat ihn, das offene Katzengrab zuzudecken. Der Strassenmeister schickte einen Arbeiter, einen strenggläubigen, frommen Mohammedaner, hin, um das zu tun. Er hatte eine Schaufel mitgenommen. Aber anstatt die Katze zu decken und die Grube zuzuschütten, guckte er die Katze sehr lange andächtig an. Er wollte sie nicht zuschaufeln.

Meine Schwester erzählte mir, die Mohammedaner hätten eben ein sehr strenges Verbot, Tiere zu töten. Darum wollte der Mann nichts mit der toten Katze zu tun haben.

Darüber war ich erstaunt. Ich frage: Warum dürfen die Mohammedaner Menschen töten und Tiere nicht? R. H.

Ob der Koran, das heilige Buch der Mohammedaner, das Töten von Menschen erlaubt, aber das Töten von Tieren verbietet, weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass Mohammedaner in Kairo gegenwärtig viele streng-

gläubige Moslem (Mohammedaner) zum Tode verurteilen und dass die Beduinen, auch Mohammedaner, gerne Hammelfleisch essen, also Schafe töten.

Aber vielleicht kann ein Leser, ein gehörloser oder ein hörender, besser Auskunft geben darüber. Wir bitten darum. Gf.

Kloten bei Nacht

AOM

Wir bringen «Kloten bei Nacht» in Fortsetzungen. Bist du schon auf einem Flughof gewesen? Ja? Dann lies «Kloten bei Nacht» zwei-, dreimal und siehe — du hast im Lesen grosse Fortschritte gemacht!

Bist du noch nie auf einen Flughof gewesen? Dann gehe hin und schaue dir alles genau an! Dann lies «Kloten bei Nacht» aufmerksam, zwei-, dreimal! Und dann bist du erstaunt, wie gut du lesen (verstehen) kannst! Redaktion

Ich habe ein kleines, herziges Patenkind in London. Es ist zehn Monate alt. Es ist zu seiner Gotte, zu mir, in die Ferien gekommen. Es lernt sprechen. In einem Jahr kann es Englisch reden. Jetzt sagt es die gleichen Wörter wie ein Schweizer Kindlein. Es übt sich viel mit seiner Zunge: Dada, mama, lala, bäbäbä. Ich habe das Engländerlein sehr lieb bekommen. Jetzt muss es wieder heim, zu seinem Vater. Das ist eine sehr lange Reise! Mit der Eisenbahn und dem Schiff braucht man mehr als 20 Stunden. Es ist eine schwierige Reise für eine Mutter mit einem kleinen Kind.

Wozu hat man Flugzeuge? Nur für reiche Leute? Nur für das Vergnügen? Nur für den Krieg? Nein. Am wichtigsten sind Flugzeuge für Alte, für Kranke und für kleine Kinder. Aber Fliegen kostet sehr viel Geld. In der Nacht kann man billiger fliegen als am Tag. Es gibt verbilligte Nachtflüge, besonders nach England. Mein Patenkind darf also fliegen. Die Reise wird darum kurz. Das Flugzeug braucht nur 2 Stunden von Kloten bis nach dem Flugplatz in London.

Wir begleiten unsere Gäste nach Kloten. Wir möchten am liebsten mitfliegen. Wir haben aber zu wenig Geld. Für das kleine Kind kostet es nicht viel. Nur etwa 40 Franken. Für grosse Leute neun Mal mehr. Schade!

Wir müssen mitten in der Nacht aufstehen. Das kleine Kind liegt in einem Korb. Man kann es so gut tragen. Es schläft weiter und merkt nichts. Wir fahren mit dem Taxi zum Hauptbahnhof. Das Swissair-Büro ist dort. Swissair heisst die schweizerische Fluggesellschaft. Grosse Autocars stehen um 2 Uhr nachts vor dem Hauptbahnhof. Wir dürfen einsteigen. Alle Leute können mitfahren, aber nur bis zum Flugplatz. Das kleine Kind erwacht. Es sitzt im Korb und staunt. Es darf mitten in der Nacht Autofahren. Das gefällt ihm. Es weint nicht. Es lacht. Es zappelt. Es hat grosse Freude.